

# Zusätzlicher Kredit fürs Naturbad

LANDSTUHL: Nachtragsetat beschlossen – SPD und FWG halten Summe für zu hoch angesetzt

► Um zum Jahresende fällige Rechnungen für den Umbau des Landstuhler Freibads in ein Naturerlebnisbad begleichen zu können, wird die Verbandsgemeinde das im Haushalt vorgesehene Kreditvolumen um eine halbe Million Euro aufstocken. Einen entsprechenden Nachtragshaushalt hat der VG-Rat in seiner Sitzung am Donnerstagabend nach längerer Debatte gegen die Stimmen von SPD und FWG beschlossen.

Wie in unserer Ausgabe vom 27. Oktober berichtet, werden die reinen Baukosten, die laut Submissionsergebnis auf etwa eine Million Euro angesetzt worden waren, rund 20 Prozent teurer. Zu dieser Summe von etwa 1,2 Millionen Euro kommen allerdings unter anderem noch Planungskosten und die Rechnungen der Fachingenieure hinzu. Deshalb sei für die Restfinanzierung ein Nachtragshaushalt nötig, der der Verwaltung ermöglicht, den Kreditrahmen um 500.000 Euro aufzustocken, so Finanzdezernent Peter Degenhardt in der Ratssitzung.

„Das heißt nicht, dass das Bad eine halbe Million Euro teurer wird als geplant“, betonte der Erste Beigeordnete. Als der Etatansatz 2005 festgelegt worden sei, „war allen bekannt, dass noch Nebenkosten von 20 bis 30 Prozent hinzu kommen werden, denn in den reinen Baukosten von einer Million Mark waren beispielsweise die Ausgaben für Planung und Statik nicht enthalten.“

Wie Degenhardt und der Naturbad-Planer Günther Quentin den Ratsmitgliedern erläuterten, seien beispielsweise durch gewünschte Veränderungen der ursprünglichen Pläne wie etwa die Verlängerung der Raftingstrecke, durch zusätzliche statische Auflagen sowie durch „Unvorhergesehenes“ weitere Mehrkosten ent-

standen: Beispielsweise musste eine neue Wasserleitung vom Brunnen ins Bad gebaut werden. Auch das Erdreich konnte nicht wie geplant auf einer VG-Deponie entsorgt werden, somit fielen Deponiegebühren an. Statische Untersuchungen hätten zudem ergeben, dass am Becken und am Sprungturm zusätzliche Stützen nötig gewesen seien (wir berichteten). „Diese vielen einzelnen Positionen summieren sich am Ende zu einer erheblichen Summe“, bedauerte Quentin, betonte jedoch zugleich, dass es „bei solchen Umbauten schwierig ist, die Kosten von vorneherein exakt zu ermitteln.“ So beklagenswert der Kostenanstieg auch sei, das Landstuhler Projekt liege im Vergleich zu anderen Naturbädern „in keinem schlechten Rahmen“, meinte Degenhardt.

Das sah auch die CDU-Fraktion so: „Die Kostensteigerung wurde nachvollziehbar erläutert. Wir stehen noch gut da“, sagte Vorsitzender Paul Wüst. Eine herkömmliche Sanierung hätte



Der Bau des Naturerlebnisbads wird vermutlich insgesamt rund 1,5 Millionen Euro kosten. —FOTOARCHIV: VIEW

„das Sechsfache gekostet“, gab er zu bedenken. Auch der Chef der SPD-Fraktion, Heribert Sachs, unterstrich, dass seine Fraktion weiter hinter dem Projekt stehe – „das ist schließlich auch unser Kind“. Er äußerte allerdings Zweifel, ob – „bei allem Verständnis für Kostensteigerungen beim Umbau eines 30er-Jahre-Objekts“ – die Erhöhung des Kreditvolumens um eine halbe Million Euro nötig sei. Ebenso Günther Dietrich von der FWG. Beide Fraktionen erklärten sich bereit, im Nachtragshaushalt einen Kredit über 300.000 Euro mitzutragen. „Über 500.000 Euro geben wir aber kein Placet“, so Sachs.

Von dieser Einstellung rückten SPD und FWG auch nach einer Sitzungsunterbrechung mit interner Beratung nicht ab. Degenhardt, Quentin und Bürgermeister Grumer stellten danach nochmals heraus, dass zum Jahresende ein Großteil der Rechnungen fällig würde, diese Kosten daher jetzt durch einen Nachtragshaushalt mit einem Kreditvolumen von 500.000 Euro abgedeckt werden müssten.

Dies sahen FWG und SPD anders: „Bei großzügiger Schätzung werden in diesem Jahr nicht mehr als 300.000 Euro ausgabenwirksam“, war Otto Niemeyer überzeugt. FWG und SPD votierten gegen den Nachtragshaushalt, der mit 16 Stimmen aus der CDU-Fraktion bei einer Enthaltung beschlossen wurde. (oef) —Einwurf